kirche leben

Ausgabe 3/2020
Information und Inspiration
Diözese St. Pölten

Foto: Wolfgang Zarl/Kirche bunt

Laien mit Begeisterung: 70 Jahre KA

Foto: z/g

kirche leben

Achtsam und offen zum neuen WIR

Selten wie je zuvor ist ein ehemaliges Jahresthema einer KA-Gliederung so aktuell wie jetzt. Der Coronavirus hat uns oder hoffentlich können wir schon „hatte" sagen, wenn Sie diese Zeilen lesen, fest im Griff und verändert unser Leben. Es gilt wieder achtsam zu lernen aufeinander zuzugehen und mit Offenheit zu einem neuen WIR zu werden in Kirche und Gesellschaft.
Seit 70 Jahren engagieren sich Zigtausende von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern in der Katholischen Aktion als aktive Christinnen und Christen für unsere Kirche.
In unserer Buntheit und Vielfalt sind wir fester Bestandteil der Pfarren. Unser gelebter Glaube wirkt aber auch nach innen, in unsere Familien und Lebenswelten. Dort bringen wir den Glauben vom Sonntagsgottesdienst in unseren Alltag, ins Leben, beten in unseren Familien und leben Hauskirche. Unterstützend wirken da die unzähligen, großartigen Behelfe, die es seitens der Gliederungen der Katholischen Aktion gibt.
Die Krise kann eine Chance werden, unseren Glauben auf eine neue Art zu leben.

Anna Rosenberger

IMPULS

Foto: Diözese St. Pölten

Armin Haiderer
Präsident Kath. Aktion
der Diözese St. Pölten

70 Jahre in Zeiten wie diesen

Mit 70 Jahren gilt man dieser Tage als Hochrisikopatient. Man muss sehr sorg- und achtsam seine Tätigkeiten planen und mit seinen Ressourcen haushalten. Die Katholische Aktion wird dieser Tage auch 70 Jahre alt. Ich wurde vor kurzem gefragt: „Darf man in Zeiten wie diesen überhaupt 70 Jahre KA feiern?" Na aber Hallo. Krisenzeiten sind auch Chancen für prophetisches und solidarisches Wirken gleichermaßen, etwas das man der KA in 70 Jahren allzu oft zugutehalten kann. Und so wollen wir tatsächlich 70 Jahre KA gedenken und feiern, weil…

… es KA in der Vergangenheit gebraucht hat. Die Geschichte der Diözese wäre eine andere ohne KA. Die Gliederungen leisteten so viel für Land, Kirche und Menschen. Und wir dürfen dieses Erbe fortsetzen und mit neuem Leben erfüllen. Ein Grund dankbar zu sein und zu feiern.

… es KA in der Gegenwart braucht. Kaum jemand übernimmt in der Kirche so stark gesellschaftspolitische Verantwortung wie die KA. Sie ist wichtige Stimme der Kirche und Impulsgeberin für die Pfarren – beides unverzichtbar. Ein Grund zu reflektieren und zu feiern.

… es KA auch in Zukunft brauchen wird. Kirche und Strukturen sind im Wandel. Als KA wollen wir aktiv mitgestalten. Unser Know-how wird auch in Zukunft gefragt sein. Ein Grund motiviert weiterzuarbeiten und zu feiern.

Foto: Diözese St. Pölten

Die KA ist mit 70 noch jung und dynamisch.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Pastorale Dienste, Katholische Aktion, Katholisches Bildungswerk, Caritas; Diözese St. Pölten, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten, 02742/324-3301, pd.leitung@kirche.at | **DVR-Nr.** 0029874(159) | **Redaktionsteam:** Martina Bender, Katharina Brandner, Peter Haslwanter, Axel Isenbart, Christian Köstler, Erwin Lasslesberger, Markus Mucha, Petra Riediger-Ettlinger, Ulrich Schilling, Johann Wimmer | **Redaktion, Grafisches Konzept und Layout:** Andreas Führer | **Druck:** Janetschek, 3860 Heidenreichstein

Foto: zVg

Das Fest der Begegnung bringt auf dem Rathausplatz in St. Pölten Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammen.

Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde

Gesellschaftspolitisches Engagement wird in der KA großgeschrieben

Beim Blick auf 70 Jahre Katholische Aktion entdecke ich zwei Bewegungen. Eine zielt nach innen und eine nach außen. Was meint „außen"? An die Ränder, in die Politik, auf die Straße, zu Verbündeten in anderen Organisationen, aber auch in andere Milieus. In diesem Weg nach „außen" erlebe ich immer wieder: Gott ist vor mir da, ich brauche ihn nicht zu den anderen bringen. Ich entdecke aufrichtige Hingabe, interessante Menschen, faszinierende Geschichten und lerne so meinen Gott besser kennen. Entdecke in der Begegnung andere Gesichter Gottes. Ich empfinde es als sehr ermutigend, dass eine weithin kirchenferne Welt noch lange keine gottlose Welt ist. Auch wenn ich Gott nicht wo hinzubringen brauche, bin ich doch als Christ da und bringe zur Sprache, dass ich mich aus christlicher Motivation z.B. für die Umwelt einsetze. Dafür ernte ich manchmal Wertschätzung, aber manchmal auch das Gegenteil.

Ins kirchliche Außen

Die Katholische Aktion hat sich von Beginn an dem kirchlichen „Außen" verschrieben. In jedem Jahrzehnt war das kirchliche „Außen" anders, die Welt hat sich gewandelt und damit auch die Wege der KA und ihrer Gliederungen. Im „Weltapostolat" brachte die KAB Karfreitagsplakate in die Fabriken, gründete die kfb das Fastensuppenessen, kümmerten sich die Sozialombudsmänner der KMB um Ausgegrenzte in den Gemeinden, engagierte sich die KJ in der Friedensbewegung und initiierte Zivildienstberatung, ging der KAV auf die anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften zu, trat die Jungschar öffentlich für Kinderrechte ein.

Auch heute braucht die Welt christliches Handeln. Das Weltklima braucht unseren Einsatz, Flüchtlinge brauchen weiter Unterstützung in der Integration, die Länder des Südens brauchen heute mehr denn je ein Ende der ungerechten, kolonialen Wirtschaftsverhältnisse.

Ich möchte Sie ermutigen. Mit jedem Schritt ins kirchliche „Außen" wächst die Gewissheit: Auch fremder Boden trägt! Welches ist Ihr „Außen"?

Axel Isenbart

INFO

Die Feier zu „70 Jahre KA" wird auf Frühsommer 2021 verschoben.

ZEITLEISTE

- **Die 1950er – Zauber des Anfangs:** 20. Sept. 1950 Gründung der Katholischen Aktion der Diözese St. Pölten, „Schweigende Kerzen" von Mariazell, Start der Sternsingeraktion und Familienfasttag
- **Die 1960er – Aufbau:** Pfarrliche Sozialreferenten, Fasten- und Ostergrußaktion
- **Die 1970er – Neue Pädagogik:** Apostolatskurse, neue Schulungen in der Jungschar, Missionskerzen-Aktion
- **Die 1980er – Breites Engagement:** Renovierung des Karmel Jeutendorf, Arbeitslosenfonds, Gedenkmarsch „Reichspogromnacht"
- **Die 1990er – Soziale Initiativen:** Gründung der Osthilfe, „Rainbows", Lichtermeer gegen Ausländerfeindlichkeit am Domplatz, Start der Minitage
- **Die Nullerjahre – Pastorale Aktionen:** Ökumenische Gottesdienste, 72 Stunden ohne Kompromiss, Heiligen Abend feiern, Begegnungstage in mehreren Dekanaten, Aktion Vatertag
- **Die 2010er – Politik und Ökologie:** Politiker-Gespräche, Schöpfungsfreundliche Pfarrfeste, Diözesaner Umweltpreis, Tag des Judentums, Jugendumweltvernetzungstag
- **Die 2020er – Mittendrin im Leben**

Die Katholische Aktion lebt in ihren Gliederungen

Nur Insider in den Pfarren kennen die Katholische Aktion. Aber alle kennen die Gliederungen der KA: Katholische Jungschar, Katholische Jugend, Katholische Frauenbewegung, Katholische Männerbewegung. Darüber hinaus gibt es noch die Katholische ArbeitnehmerInnenbewegung, den Katholischen AkademikerInnenverband und die Diözesansportgemeinschaft. Vorsitzende von Gliederungen berichten über spezielle Projekte.

Foto: Alexandra Grill

Vorsitzende KAV

Angelika Beroun-Linhart:

Der Katholische AkademikerInnenverband, KAV – Kirche aus Verantwortung, organisiert seit über 20 Jahren ökumenische Gottesdienste. Seit 2002 findet dieser Gottesdienst in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christinnen und Christen im Jänner in der Leopoldkapelle des NÖ Landhauses statt – im Lauf der Zeit stieg die Anzahl der mitfeiernden Kirchen und seit einigen Jahren sind nun alle in unserer Diözese bedeutenden Geschwisterkirchen dabei. Ein hoffnungsvolles Zeichen für das Eins-Sein in Christus!
Ich finde es in diesem Zusammenhang als sehr wichtig, persönliche Beziehungen zu Menschen anderer Kirchen und Religionen zu pflegen.

Foto: zVg

Vorsitzender KMB

Leopold Wimmer:

Die Katholische Männerbewegung KMB unterstützt Pfarren bei der Gestaltung eines Vatertags. Dabei stellt sie Anregungen für die Gestaltung des Gottesdienstes sowie Giveaways zur Verfügung. Ebenso widmet sich das Männermagazin „ypsilon“ regelmäßig dem Thema Vatersein.
Das große Engagement für Väter in ihrem Vatersein führt dazu, dass seit 2017 Vater-Kind-Angebote durchgeführt werden.

Foto: zVg

Vorsitzender KAB

Josef Riegler:

Die Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung KAB ist NÖ-Sprecherin der Allianz für den freien Sonntag. Wir weisen immer wieder auf den Wert des Sonntags hin. Versuche von einzelnen Unternehmen bzw. Konzernen, den Sonntag aufzuweichen verhindern wir durch Protestaktionen bzw. Interventionen und dem Schulterschluss mit der Gewerkschaft.
Wir treten auch für Verteilungsgerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Foto: zVg

Vorsitzender Kath. Jungschar

Fabian Ziselsberger:

Jedes Jahr zum Tag der Kinderrechte machen wir auf sie aufmerksam und bieten Anregungen, wie Kinderrechte theoretisch und praktisch in die Gruppenstunden eingebaut werden können. Die Kinderrechte umfassen z.B. das Recht auf Bildung, auf gesundheitliche Versorgung, einen Schutz vor sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung oder das Recht auf Freizeit.

Foto: Diözese St. Pölten

Spiel und Spaß sind wichtige Elemente in der Katholischen Jungschar.

Foto: Diözese St. Pölten

Christine Winklmayr
Pastoralassistentin und Krankenseelsorgerin

Krankenseelsorge ist geachtet und gefragt

Die Pastoralassistentin Christine Winklmayr arbeitete 26 Jahre als Seelsorgerin im Krankenhaus Amstetten und hat 2001 die Leitung des Referates Krankenseelsorge in der Diözese übernommen. Anlässlich ihrer Pensionierung führten wir folgendes Gespräch.

Was macht einen guten Krankenseelsorger, eine gute Krankenseelsorgerin aus?

Winklmayr: Er oder sie muss gerne auf Menschen zugehen, soll gut zuhören können, empathisch sein, aber keine Ratschläge erteilen. Das Wichtigste ist, dass er oder sie die Hoffnung in sich trägt von einem liebenden Gott, der es gut meint mit jedem Menschen. Das ist nicht immer einfach, vor allem bei Menschen, deren Leben plötzlich durchkreuzt wird von einem Unfall oder einer Diagnose. Das kann man nicht mehr ungeschehen machen. Da geht es darum, den Schmerz auszuhalten, und so die Hoffnung zu vermitteln, mit der Krankheit, mit den Verletzungen leben zu lernen.

Wie belastend ist es für SeelsorgerInnen, Menschen in solchen Extremsituationen zu begleiten?

Winklmayr: Das kostet viel Kraft, und daher ist es wichtig, zu wissen, wo kann ich abladen, und wo kann ich wieder auftanken. Supervision und geistliche Begleitung sind für mich, und ich glaube für die meisten von uns, ganz wichtige Kraftquellen.

Du hast 2001 das Referat Krankenseelsorge in der Diözese übernommen. Was hat sich seither verändert?

Winklmayr: Die Aufgaben sind immer mehr geworden: die Zusammenarbeit mit den Seelsorgern anderer Konfessionen, mit den Krankenhausträgern, die Palliativmedizin, die Themen Demenz/Validation, die ethischen Fragen in der Intensivmedizin, Spiritual Care und vieles mehr.

Welcher Stellenwert wird der Krankenseelsorge von Seiten der Medizin heute eingeräumt?

Winklmayr: Ich denke, wir sind heute geachtet und gefragt. Wir sind hochprofessionell in der Kommunikation, besitzen ethisches Know-how und sind getragen von einer tiefen Spiritualität, sodass unsere Seelsorge zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Wir sind beispielsweise in den Palliativ- und Ethikteams in die Besprechungen eingebunden. Wir gestalten Gedenkfeiern und wichtige Orte wie Kapellen und Verabschiedungsräume.

Was ist ein besonderer Erfolg deiner Tätigkeit?

Winklmayr: Totgeborene Kinder wurden früher nicht einmal den Müttern gezeigt. Gemeinsam mit Ärzten, Schwestern und Hebammen haben wir im Krankenhaus Amstetten erreicht, dass diese Kinder würdig begraben werden, dass es Gedenkfeiern gibt und eine Betreuung der Eltern – ein Weg, der zum Modell in ganz Österreich wurde.

Du gehst demnächst in Pension. Was wünschst du dir für die Krankenseelsorge und für dich selbst?

Winklmayr: Ich wünsche mir, dass die Krankenseelsorge weiter gestärkt wird. Das Arbeitsfeld ist groß für „Spiritual Care Worker“, dazu gehört beispielsweise auch die Seelsorge fürs Personal der Krankenhäuser. Privat freue ich mich darauf, mehr Zeit zu haben, die Dinge langsamer angehen zu können. Auch möchte ich mich mehr der geistlichen Begleitung und der Bibelarbeit widmen.

Interview: Erwin Lasslesberger

> **Das Wichtigste ist, dass man als SeelsorgerIn die Hoffnung in sich trägt von einem liebenden Gott, der es gut meint mit jedem Menschen.**
> Christine Winklmayr

Foto: Diözese St. Pölten

Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge-Team der Diözese St. Pölten mit Bischof Alois Schwarz

Heil, Seelsorge, Heilung

Die Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge wurde in den vergangenen 35 Jahren in unserer Diözese systematisch aufgebaut. Sie bildet eine wichtige „Brücke" zur modernen Gesellschaft und leistet einen unverzichtbaren Dienst im hochentwickelten Gesundheits- und Pflegebereich. Die Beiträge und Bilder geben Einblicke in den Dienst der Seelsorgenden.

Menschen begleiten – Kraftquellen erschließen

Menschen in psychiatrischer Rehabilitation leiden häufig unter Ängsten und Depressionen, Trauer und Zweifeln. Als SeelsorgerInnen versuchen wir sie zu begleiten auf ihrer Suche nach Sinn und Orientierung. Im achtsamen, wertschätzenden Gespräch und im gemeinsamen Beten und Feiern kommt oft Belastendes zu Wort. Wir unterstützen beim Entdecken von verborgenen oder neuen Kraftquellen, damit Freude und das Vertrauen ins Leben wiedergefunden werden können.

Sylvia Ströbitzer,
Reha Hollenburg und UK Krems

Ein Tag als Krankenhausseelsorgerin

Eine weiße Tür mit einer Nummer darauf. Ich klopfe. Herzklopfen bleibt. Trete ein. Zwei Patientinnen. Begrüßen. Vorstellen. Reden. Schweigen. Konzentration. Wesentliches. Lachen. Folder übergeben. Unterbrechung – die Pflege kommt herein. 30 Minuten später – die Tür schließt sich hinter mir. Durchatmen. Eine kurze Notiz. Termin auf der Geburtshilfe. Segnung eines neugeborenen Mädchens. Tränen der Freude und des Dankes.
Kurz ins Büro. Telefonate mit Ehrenamtlichen. Termine klären. Nachfragen. Organisation. Blick in die Kapelle – alles in Ordnung? Wieder auf einer Station. Gespräch mit Leitung. Ein paar Worte mit der Reinigungsfrau. Mittagessen. Am Tisch mit der Psychologin. Vorgespräch für die Gedenkfeier für Sternenkinder. Intensivstation. Besuchszeit. Angehörige zwischen Warten und Hoffen. Gemeinsames Gebet. Sterbesegen im Nachbarzimmer. „Gut, dass du da bist", sagt die Diplompflegerin. Ein Tag wie kein anderer in der Krankenhausseelsorge.

Elfie Haindl,
Krankenhausseelsorge Tulln

Lebensrhythmus im Kirchenjahr

Nach 20 Jahren Seelsorge im PBZ Amstetten merke ich, wie wichtig ein gestalteter Rhythmus im Leben von hochbetagten, dementen Menschen ist. Ein sich wiederholender Ablauf schafft Sicherheit in unsicheren Zeiten. Jeden Mittwoch ist um 15 Uhr Gottesdienst in der Kapelle. Er schafft im Wochengefüge einen festen Ankerpunkt. Für die HeimbewohnerInnen ist dieser Moment ein ganz besonderer. Sie treten aus der Banalität des Alltags heraus. Andere wichtige Ankerpunkte sind die Advent- und Weihnachtszeit, die Fasten- und Osterzeit. Das Kirchenjahr bettet uns in den großen menschlichen Lebenszyklus von Geboren werden, Sterben und Auferstehen ein.

Thomas Heiland,
PBZ Amstetten

Stärkende Zeichen der Zuwendung

In den Kliniken und den Pflege- und Betreuungseinrichtungen wird die ganze Bandbreite des Lebens erfahrbar, vom Neugeborenen bis zum sterbenden Menschen. Darin zeigt sich wie nahe Freude und Leid beieinanderliegen. Geburt oder Tod, Krankheit oder Genesung sind existentielle Erfahrungen des Menschen, die nach dem Sinn des Lebens oder auch nach Gott fragen lassen. Im konkreten Fall lässt auch die Theologie keine fixen Antworten zu. Diese Menschen in ihrer speziellen Lebenssituation zu begleiten sieht die Kirche als ihren Auftrag. Gebete, Sakramente und Gottesdienste sind erfahrbare Zeichen für die Menschen und spenden neue Kraft. Papst Franziskus erwähnt in einer Ansprache im St. Louis Hospital in Bangkok (vom 21. November 2019): „Ihr müsst darüber hinausgehen und offen sein für das Unvorhergesehene. Es geht darum, das Leben so anzunehmen und zu umarmen, wie es ist, mit Respekt, Aufmerksamkeit und Würde gegenüber allen Menschen. So wird diese Arbeit … mehr und mehr zum Sinnbild einer hinausgehenden Kirche, die den Mut findet die heilende Liebe Christi zu allen Leidenden zu bringen." Dementsprechend versteht sich Krankenseelsorge von Jesus Christus her und schaut auf den konkreten Menschen hin.

Anton Hofmarcher,
Geistlicher Assistent der Krankenhausseelsorge

FACTBOX

1985 Der damalige Pfarrer und Krankenhausseelsorger von Krems-St. Paul, Franz Schrittwieser, organisiert erste diözesane Vernetzungs- und Weiterbildungstreffen. Pastoralassistentin Eva Wagensommerer unterstützt ihn dabei.

2001 Pastoralassistentin Christine Winklmayr wird die erste Referentin des neu errichteten Referates Krankenpastoral.

2020
- Seelsorgedienst in
  … 14 NÖ Landeskliniken
  … 9 Therapiezentren
  … 41 Pflege- und Betreuungszentren
- 40 PastoralassistentInnen
- 13 Priester als geistliche Leiter
- ca. 100 Priester in der Rufbereitschaft
- ca. 250 ehrenamtliche MitarbeiterInnen (Kommunionspendung, Besuchsdienst)

Foto: zVg

Kapelle im LK Amstetten

Foto: zVg

Üben von Hygienemaßnahmen im UK Tulln

Foto: zVg

Karfreitagsgottesdienst im Pflegeheim Tulln

Foto: zVg

Palliativ-Gedenkfeier im UK Krems

Foto: zVg

Seelsorge-Team des UK Krems

Foto: zVg

Verabschiedungsraum gestaltet von SchülerInnen im UK St. Pölten

Foto: zVg

Gedenkfeier für zu früh verstorbene Kinder, UK St. Pölten

Foto: Nikolaus Hofer

150.000 Menschen auf engstem Raum. Zurzeit völlig undenkbar. Erzähl mir was, ich hör dir zu! Eine Gesprächseinladung in die Menschenmasse oder in die Einsamkeit. Mach mit.

Magdalena Ganster

Die Eltern-Kind-Gruppe – das PLUS für Familien

Foto: zVg

Mit einer Eltern-Kind-Gruppe zeigt die Pfarre, dass sie aktiv im Alltag der Familien hilft.

Was kann die Pfarre jungen Familien anbieten?

Genau das, was sie in dieser Lebensphase als FAMILIE brauchen:

- Einen Ort, um andere Erwachsene zu treffen, die momentan dieselben Themen haben
- Regelmäßig den gleichen Menschen begegnen und Freundschaften knüpfen
- Den Alltag draußen lassen und ausschließlich für sich und sein Kind da sein

Genau das, was die KINDER brauchen:

- Die Sicherheit der Bezugsperson: Papa, Mama, Oma, Opa bleiben da.
- Keine Kinderbetreuung, sondern ein aktives Miteinander von Groß und Klein
- Durch Wiederholung den Ablauf immer besser kennen und wissen was kommt

Genau das, was die PFARRE braucht:

- Eine offene Einladung an alle Menschen ihrer Wohnregion, besonders für neu Zugezogene
- Ein Netzwerk an Familien, das innerhalb der Pfarre wachsen kann
- Ein Angebot, das die Kontaktlücke zwischen Taufe und Kindergarten schließt

Mit einer Eltern-Kind-Gruppe zeigt die Pfarre, dass sie aktiv im Alltag der Familien hilft.

Frauen, die den Lehrgang für Eltern-Kind (EKI)-Gruppen besucht haben und aktiv Gruppen leiten, berichten:

Foto: zVg

33 Jahre, Marketing

Lisa Müllner:

Ich war selbst als Mutter in der EKI-Gruppe bei uns in der Pfarre Prinzersdorf und wollte meine Karenz für diese Ausbildung nutzen. Für mich war wichtig, dass mein Sohn mitkommen konnte, sonst hätte ich den Lehrgang nicht gemacht. Ich habe mir viel für mich selbst mitnehmen können und es erfüllt mich mit Freude, jetzt selbst wöchentlich die Gruppe zu leiten.

Foto: zVg

34 J., Stützkraft in der Volksschule

Carina Bauer:

Ich habe selbst eine EKI-Spielgruppe besucht und bin immer mehr in dieses Feld hineingewachsen. Im Lehrgang habe ich Inhalte gelernt, von denen ich vorher noch nie etwas gehört hatte – gut anwendbar auch für mich selbst zuhause in meiner Familie. Durch den Lehrgang habe ich ein Jobangebot als Stützkraft erhalten, mein Leben hat sich total verändert.

Foto: zVg

57 J., Kinderbetreuerin

Elisabeth Hössinger:

Der Lehrgang ist für mich die Bestätigung gewesen, dass ich mit Kindern arbeiten will. Ich engagiere mich in der Pfarre St. Pölten-Viehofen. Nach 40 Jahren im gleichen Beruf (Einzelhandel) kann ich nun ganz andere Seiten meiner Persönlichkeit leben.

Foto: zVg

37 Jahre, Finanzwesen

Olga Lembeck:

Ich komme aus Sibirien und bin hier in Österreich verheiratet. Durch meine Kinder habe ich diesen Kurs gefunden und der hat mein Leben verändert. Dabei habe ich Neues über mich selbst gelernt, ich traue mir jetzt mehr zu und meine Eltern-Kind-Gruppe in Maria Taferl hat einen großen Erfolg.

Foto: zVg

46 Jahre, Unternehmensführung

Samya Panhauser:

Nach der Geburt meiner ersten Tochter hat sich das Leben total auf den Kopf gestellt. In meinen Beruf wollte ich nicht mehr zurück und habe auf der Suche nach Neuem den Lehrgang entdeckt. Er hat genau zu mir gepasst, gut organisiert und klar strukturiert und ins Familienleben integrierbar. Seit vielen Jahren leite ich nun Gruppen in St. Pölten und das gibt mir in meinem Leben so viel zurück, weil ich das Gefühl habe, ich bringe für Menschen was Wertvolles weiter.

Foto: zVg

38 Jahre, Landwirtin

Michaela Ambichl:

Ich habe schon vor dem Lehrgang die Gruppe in der Pfarre Pyhra geleitet und wollte die Hintergründe dazu lernen. Dabei habe ich viele praktische Ideen, Spiele, Lieder und Menschen kennengelernt. Jahrelang schon leite ich die Gruppe und ich bin noch immer begeistert davon. Es ist einfach so sinnvoll.

INFOS ZUM LEHRGANG

Der neue Lehrgang startet in der Pfarre Krems-St. Paul am 23. Oktober 2020 und findet einmal monatlich an Freitagen von 9:30 bis 16:30 Uhr statt.
Nach Absolvierung des Lehrgangs können Sie Treffen von Eltern/Großeltern und ihren Kleinkindern gestalten. Dabei geben Sie Anregungen zum Singen, Spielen, Bewegen, Experimentieren und bieten einen Rahmen für den Austausch der Eltern über ihren Familienalltag.

- Für Menschen mit und ohne pädagogische Vorbildung (gestuftes Modell)
- Für Mütter und Väter und ihre jungen Kinder
- Auch für Personen offen, die aus anderen Ländern und Kulturen gekommen sind

Der Lehrgang schließt im November 2021 mit einem Gütesiegel-Zertifikat für Elternbildung, die Verleihung erfolgt durch das Amt der NÖ Landesregierung.

Facts: familie.dsp.at/einrichtungen/familie/eltern-kind-gruppe

Erste Anfragen und Infos:
0676/8266 15 328, a.nussmueller@kirche.at

Foto: fizkes/Shutterstock.com

Bildung von Angesicht zu Angesicht

Wenn das öffentliche Leben stillsteht, hat auch die Erwachsenenbildung Pause. Die Vorbereitungen für die Jahrestagung des Katholischen Bildungswerkes am Samstag nach Ostern waren praktisch abgeschlossen, die Einladungen lagen zum Versand bereit. Dann kam der Virus und alles musste abgesagt werden. Nicht anders ging es den BildungswerkleiterInnen und ihren MitarbeiterInnen in den Pfarren, die für die Fastenzeit Bildungsangebote wie die Vortragsreihe zur Person Jesu vorbereitet haben – alles vergebliche Liebesmühe.

Noch wissen wir nicht, wie es weitergehen wird. Viele Erwachsenenbildner sind auf das Internet ausgewichen und haben elektronische Angebote vorbereitet. Das ist gut so – und doch nur eine Notlösung. Bildung braucht auch Begegnung, braucht auch den Austausch von Angesicht zu Angesicht und nicht nur von Display zu Display. Deshalb freuen wir uns auf die Zeit, wo wir diesen Bildungsaustausch wieder vorbereiten und erleben können.

Erwin Lasslesberger

ZWEI NEUE LEHRGÄNGE

Ausbildungsinstitut für Erwachsenenbildung (abi):

Lehrgang Rituale

Bychykhin Oleksandr/Shutterstock

Nach wie vor haben Menschen Sehnsucht, wichtige Ereignisse ihres Lebens in ritueller Form zu feiern. Der Lehrgang wendet sich an alle Menschen, die Rituale gestalten und feiern wollen. Der einjährige Lehrgang startet im September 2020 und besteht aus sieben Modulen. Wird die Ausbildung mit dem Lehrgang TrainerInnenkompetenz kombiniert, kann ein Abschluss als diplomierte/r ErwachsenenbildnerIn erworben werden.

Lehrgang Elternbildung

Der Lehrgang startet ebenfalls im September 2020. Er richtet sich an Menschen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken wollen und dafür Bildungsangebote entwickeln und durchführen wollen. Der Lehrgang zur/zum diplomierten ErwachsenenbildnerIn umfasst vier Semester berufsbegleitend und zwei Semester in der Diplomphase.

Infos und Anmeldung zu den Lehrgängen:
www.ausbildungsinstitut.at, 02742/324-2352,
office@ausbildungsinstitut.at

Pilger begleiten

Neuer Ausbildungslehrgang

Das Bildungszentrum St. Benedikt Seitenstetten bietet im Herbst 2020 einen neuen Ausbildungslehrgang zur Pilgerbegleitung an. Dieser Lehrgang befähigt die TeilnehmerInnen, einzelne Personen oder Gruppen beim Pilgern spirituell zu begleiten, Pilgerwanderungen zu organisieren und die Faszination des Pilgerns zu vermitteln.

Der Lehrgang trägt dem Trend zum Pilgern Rechnung. Immer mehr Menschen machen sich auf den Weg, allein oder in Gemeinschaft, um beim Gehen für ihren Alltag Kraft zu sammeln, um zu entschleunigen, zu klaren Entscheidungen zu kommen und ihr Leben zu vertiefen. Ausgebildete Pilgerbegleiterinnen und Pilgerbegleiter geben Unterstützung in der Planung und setzen unterwegs inhaltliche und spirituelle Impulse.

INFOS / ANMELDUNG

Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten,
07477/428 85, www.st-benedikt.at

Foto: zVg

Pilgern erfreut sich immer größerer Beliebtheit.

Natur spüren und Glauben erfahren

Pilgerbegleiterinnen und -begleiter berichten

Für **Karl Stöckler** ist die Ausbildung zum Pilgerbegleiter nach seiner Pensionierung gerade recht gekommen. Da konnte er das Psalmwort „Du führst mich hinaus ins Freie", das für ihn zum Motto geworden ist, umsetzen. „Es war für mich eine schöne Erfahrung, nach Abschluss meines intensiven Berufslebens, mich öffnen zu können, loszulassen und frei zu werden."
Er betont auch das Gruppenerlebnis: „Ursprünglich hatte ich vor, für mich alleine zu pilgern. Doch ich habe erlebt, wie wertvoll und bereichernd es in einer Gruppe ist."

Anton und Johanna Knoll haben die Ausbildung als Paar absolviert. Sie würden sie sofort wieder machen und denken mit Freude an die Gemeinschaft und die Begeisterung in den Arbeitsgruppen.

Brigitte Hofschwaiger berichtet, dass sie vieles von ihrer Ausbildung bereits in der Pfarre anwenden konnte: in der Leitung einer Pilgerung in die Nachbarpfarre, der Mitorganisation der Pfarrwallfahrten, einer Kapellenwanderung und einer Kreuzwegandacht als Lichterzug.

Agnes Scheucher ist die Bewahrung der Schöpfung wichtig. Sie sagt: „Pilgern entschleunigt und man nimmt die direkte Umgebung bewusster wahr. Temperatur, Regen und Wind betreffen einen unmittelbar. Die Schönheit der Natur wird spürbar und wirkt in uns. Das Thema, woher unser Essen kommt und wie es produziert wird, kann hier erfahrbar gemacht und mit unserem Glauben verbunden werden."

Erwin Lasslesberger

Foto: Franz Gleiß

Freiwillige unterstützen Schülerinnen und Schüler im Lerncafé bei den Hausübungen und beim Lernen.

Freiwillig etwas bewegen

Zahlreiche Angebote der Caritas der Diözese St. Pölten können nur deshalb bestehen, weil es Menschen gibt, die sich freiwillig, ohne Bezahlung, in ihrer Freizeit engagieren. Die Freiwilligen sind mit ihrer Zeitspende ein wichtiger und unverzichtbarer Teil des Caritas-Netzwerks.

Hannelore Mayer und Clara Mayer engagieren sich regelmäßig freiwillig im Lerncafé Grillparzerstraße in St. Pölten. Das Lerncafé besuchen schulpflichtige Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren. Sie kommen hierher, weil sie dem Unterricht nur schwer folgen können und zu Hause keine Möglichkeit besteht, die Kinder beim Lernen zu unterstützen. Freiwillige helfen SchülerInnen bei den Hausübungen und beim Lernen.

Anderen etwas weitergeben

„Ohne Freiwilligenarbeit würde vieles in unserer Gesellschaft nicht in dieser Weise funktionieren", versucht Hannelore Mayer ihre Motivation für ihr Engagement zu erklären. „Mit geht es sehr gut und davon möchte ich auch anderen etwas weitergeben, denen es vielleicht nicht so gutgeht. Darüber hinaus ist es einfach schön zu sehen, wie sich die Kinder verbessern und Erfolge in der Schule haben", weiß Hannelore.

„Das Lerncafé hat eine sehr große unmittelbare Wirkung auf die Kinder. Wenn sie regelmäßig zwei Mal die Woche hierherkommen, spürt man schon bald eine deutliche Verbesserung", betont Clara Mayer. „Die Kinder sind so begeisterungsfähig und lernwillig, da habe ich gewusst, das wird sicher funktionieren", freut sich die Studentin.

Eine andere Möglichkeit freiwillig zu arbeiten ist der Besuchsdienst in den Pfarren, der über die Pfarrcaritas begleitet und unterstützt wird. Irene Nessl ist Volksschullehrerin in Zwettl und engagiert sich bereits seit fünf Jahren ehrenamtlich beim Besuchsdienst. „Die Pfarre Zwettl hat über die Pfarrcaritas ein Seminar zum Besuchsdienst angeboten. Genau das Thema hat mich schon länger beschäftigt, also habe ich mich gleich entschlossen, das Seminar zu absolvieren", erinnert sich Frau Nessl.

Zeit schenken

Seit fünf Jahren besucht Frau Nessl nun schon Josef Hüttner. Der 79-jährige Mindestpensionist ist alleinstehend, hat keine Familie und kaum soziale Kontakte. „Es hat von Anfang an sehr gut gepasst. Gute zwei Stunden nehme ich mir schon Zeit, sodass es auch für Herrn Hüttner angenehm ist und ich nicht gehetzt wieder aufbrechen muss", erzählt Frau Nessl.
Hermine Fuchs ist seit kurzem freiwillige Helferin im Sozialmarkt der Caritas in Zwettl. Sie war 30 Jahre selbstständig im Einzelhandel tätig und hat sich hier sehr viel Wissen angeeignet. Im „soma" können Personen einkaufen, die unter einer bestimmten Einkommensgrenze liegen und diese Unterstützung dringend brauchen. „Meine Motivation ist, gegen die Lebensmittelverschwendung vorzugehen und etwas für den guten Zweck zu tun", betont Hermine Fuchs. „Einmal in der Woche helfe ich mit, von der Warenabholung bis zum Verkauf mache ich alles gerne."
Freiwillige leisten eigenständige und unerlässliche Hilfe im Caritas-Netzwerk. Dabei ist die Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Freiwilligen von großer Bedeutung, denn erst durch ein Miteinander von hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lässt sich ein breites und tragfähiges Netz der Solidarität knüpfen.

Petra Riediger-Ettlinger

Foto: Kerstin Cszerveny-Kienberger

Hermine Fuchs engagiert sich als freiwillige Helferin im Sozialmarkt der Caritas in Zwettl.

Deshalb engagiere ich mich freiwillig

Foto: Czerveny-Kienberger

Meine Motivation ist, gegen die Lebensmittelverschwendung vorzugehen und etwas für einen guten Zweck zu tun.

Hermine Fuchs
engagiert sich freiwillig im soma Zwettl

Foto: Franz Gleiß

**Die ersten zwei, drei Wochen war ich mir noch unsicher, wie ich mit den Kindern umgehen soll und ob ich alles richtig mache.
Doch die Kinder sind so begeisterungsfähig und lernwillig, da habe ich gewusst, das wird sicher funktionieren.**

Clara Mayer
engagiert sich freiwillig im Caritas Lerncafé

Foto: Simone Modelhart

Seit Josef Hüttner Besuchsdienst erhält, ist er förmlich aufgeblüht. Kleine Einkäufe kann er nun zum Beispiel wieder selbst erledigen, auch den Sonntagsgottesdienst kann er wieder besuchen.

Irene Nessl
engagiert sich freiwillig beim Besuchsdienst

KONTAKT

Servicestelle Freiwilligenarbeit
der Caritas der Diözese St. Pölten
0676/83 844 7303
freiwillig@caritas-stpoelten.at
www.caritas-stpoelten.at/freiwillige

Hilfe in Zeiten von Corona

Gäbe es Corona und seine Folgen nicht, dann würden wir Sie auf dieser Seite über die bevorstehende Haussammlung der Caritas – die größte Caritas-Sammlung für Menschen in Not in Niederösterreich – informieren. Doch Corona und die Maßnahmen zum Schutz vor einer Ausbreitung haben unser aller Leben auf den Kopf gestellt. Aufgrund der aktuellen Situation und um unsere Haussammlerinnen und Haussammler sowie unsere Spenderinnen und Spender zu schützen, haben wir uns entschlossen, in diesem Jahr keine übliche Haustürsammlung durchzuführen.

Foto: Caritas

Begegnungen, Gespräche, füreinander da sein – all das ist die Haussammlung. Doch gerade füreinander da sein können wir heuer, indem wir Abstand halten.

Augustsammlung

Mittlerweile breitet sich Corona leider auch in den Partnerländern der Caritas aus, und wie so oft in Krisen, trifft es gerade armutsbetroffene Menschen am stärksten. Armut und Hunger werden wegen der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in Afrika und Asien weiter zunehmen. Durch schlechte Gesundheitssysteme ist zu befürchten, dass die Auswirkungen verheerend sein werden.
Helfen wir den Menschen, die Krise abzufedern. Mit der Verteilung von Lebensmitteln und dem Zugang zu Wasser. Die Spenden der Augustsammlung sind für Menschen in den ärmsten Ländern der Welt ein unverzichtbarer Beitrag. **Die Augustsammlung findet an einem der Sonntage im August statt.**

Diese Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen, denn wir merken in unseren Sozialberatungsstellen, dass in diesen Wochen so viele Menschen wie selten zuvor auf die Hilfe der Caritas angewiesen sind und Hilfe benötigen: zum Beispiel Menschen, die plötzlich in Kurzarbeit sind oder ihren Job verloren haben und deshalb ihre Miete oder Stromkosten nicht mehr bezahlen können. Oft haben die Sozialberaterinnen der Caritas in den vergangenen Wochen den Satz gehört: „Ich hätte niemals gedacht, dass ich einmal Hilfe von der Caritas brauche." Denn plötzlich ist das Leben für viele eine Herausforderung – von einem Tag auf den anderen. Doch die Caritas hilft, gerade in Zeiten wie diesen.

Menschen in Not finanziell unterstützen

Deshalb können wir nicht einfach auf die Spenden für Menschen in Not verzichten. Mitte Juni werden wir daher einen Brief mit Erlagschein an alle Haushalte in unserer Diözese schicken, mit der dringenden Bitte, Menschen in Not mit einer Spende zu helfen!
Wir wissen, das ist eine Notlösung, da es bei der Haussammlung um so viel mehr geht, als nur Spenden zu sammeln. Begegnungen, Gespräche, füreinander da sein – auch all das ist die Haussammlung. Doch gerade füreinander da sein können wir heuer, indem wir Abstand halten. Dennoch freuen wir uns sehr, die Haussammlung im nächsten Jahr wieder in gewohnter Weise durchzuführen.
Wir bitten Sie, unterstützen Sie in den Pfarren, aber auch privat die postalische Haussammlung, indem Sie Ihre Familie, Freunde und Bekannten darauf aufmerksam machen!

Simone Modelhart

HAUSSAMMLUNG

Sonntag der Caritas Haussammlung: 21.6.
Infos und Vorschläge für den Gottesdienst unter caritas-stpoelten.at/haussammlung

Foto: oatawa/Shutterstock.com

Atem-Fürbitten über Corona hinaus

Im solidarischen Denken das große Atmen erfahren

Der Corona-Winzling war heimtückisch. Er konnte eine neue Krankheit auslösen. Manchmal trat Atemnot ein. Bei schwerer Erkrankung versagten die Lungen. Es war, als ob darin die atemlose Hast unserer Zeit zum Ausdruck käme. Und heimtückisch zieht er weiter. – In dieser Not entwickelte sich eine eigene Form der Besinnung: die Verbindung unserer vertrauten Fürbitten mit der uralten Übung des „spirituellen Atmens": Atem-Fürbitten.

Die erste Vorlage solcher Fürbitten entstand in der Innerschweiz. Kleine Kreise benützten sie in der Karwoche. Die Zeitschrift CHRIST IN DER GEGENWART verbreitete sie nach Ostern. Die Diözese St. Pölten übernahm sie für den Newsletter der Pfarrgemeinderäte, die Diözese Erfurt für eine Frauenwallfahrt.

Das spirituelle oder „offene" Atmen ist für Meisterinnen und Meister aller Zeiten der erste Schritt auf dem spirituellen Weg. Wie geschieht es? Wir atmen aus, warten – und warten. In der Atemleere weitet sich der Raum. Wie von selbst strömt neuer Atem ein, jedes Mal wie ein Pfingsten: der klassische Rhythmus von Ausatmen und Aufatmen.

Andererseits verstehen wir Fürbitten als solidarisches Denken. Wir denken uns jene, die wir nennen, hinein in den Raum der Atemleere, hinein ins Aufatmen. Wir vertrauen auf die Kraft der Gedanken und antworten auf die Ansagen nicht mit Worten, nicht mit Gesang, sondern mit diesem schöpferischen Schweigen.

Atem-Fürbitten

Auf der PGR-Homepage pgr.dsp.at/atem-fuerbitten finden Sie eine ausführliche Vorlage. Hier einige Anliegen, die weitergehen. Gemeinsam mit jenen, die wir nennen, holen wir Atem. Vielleicht nennen wir einzelne Namen.

Wir denken an Menschen, die betroffen waren und betroffen sind:

- Freunde und Bekannte in Risikogruppen
- Menschen, die krank werden
- Menschen auf der Flucht

Wir denken an Menschen, die Solidarität geübt haben:

- Solidarische Nachbarinnen und Nachbarn
- Künstlerinnen und Künstler
- Spirituelle Meisterinnen und Meister

Wir denken an Verstorbene:

- Opfer dieser Pandemie
- Verstorbene Freunde und Bekannte
- Dieser *eine* Mensch, den ich gern hatte

Abschluss

Das spirituelle Atmen reiht uns ein in den Großen Atem, der uns durchweht. Es ist das Atmen einer werdenden Welt …

Alois Odermatt, Historiker und Diplomtheologe, Schweiz

„Fürchte dich nicht“

Missionskerzenaktion der kfb

„Fürchte dich nicht“ kommt in der Bibel rund 80 Mal vor und fordert uns heuer besonders heraus: Sei nicht verzagt und vertraue, denn du bist nicht allein. Unterstützen Sie unsere Aktion auch heuer! Sorgt doch der „Blick über den Tellerrand“ dafür, dass wir eigene Probleme neu bewerten und mutige Schritte der Veränderung wagen.

Foto: Pixabay

Rund 1,4 Millionen Kerzen wurden seit 1972 von kfb-Frauengruppen und EinzelspenderInnen verziert und verkauft, um aus dem Erlös Frauenprojekte weltweit zu unterstützen. Hilfe zur Selbsthilfe und nachhaltige Bildungsmöglichkeiten bewirken eine grundlegende Verbesserung der Lebenssituationen von Frauen und ihren Familien.

KONTAKT / INFOS

Christine Plank, 02742/324-3375, c.plank@kirche.at

Vatertag gedenken am 14. Juni

„Der Vatertag am 14. Juni ist eine Chance, sich selbst, die Kinder und auch den eigenen Vater aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen“, so Leopold Wimmer, Vorsitzender der Katholischen Männerbewegung (KMB) St. Pölten.

Die KMB wird heuer Plakate für Schaukästen zur Verfügung stellen. Textbausteine für Gottesdienste gibt es zum Download. Die Kirche bunt plant zum Vatertag einen Vorschlag für die Gestaltung einer Andacht zu Hause. Das Männermagazin „ypsilon“ wird sich dem Vatersein widmen.

INFOS / BESTELLUNGEN

KMB, 02742/324-3376, kmb.stpoelten@kirche.at

Behelfe zur Erstkommunion-Vorbereitung

Der Weg zur Erstkommunion (3-teiliger Behelf)

Kinder- (€ 4,–), Eltern- (€ 3,–) und Begleitheft (€ 5,–) führen gut abgestimmt zum Fest hin.
Zum aktiven Mitmachen und Entdecken der Glaubensinhalte lädt das Kinderheft ein. Das Elternheft informiert über Inhalte in den Gruppenstunden und gibt Tipps, wie Eltern ihre Kinder auf dem Weg zur Erstbeichte und Erstkommunion unterstützen können. Im Begleitheft werden die Themenfelder erklärt, es beinhaltet Arbeitsblätter, Geschichten, Spiele, Bildkarten.

Werkmappe: Im Kirchenjahr zur Erstkommunion

Eine umfangreiche Sammlung an Grundwissen, Elementen für Gruppenstunden und für Gottesdienste. Die Werkmappe orientiert sich am Verlauf des Kirchenjahres. Preis: € 12,–

Der Bereich Familie der Pastoralen Dienste unterstützt gerne in der Begleitung der Modelle.

INFOS / BESTELLUNGEN

Kontakt/Infos: Stefanie Schuller, s.schuller@kirche.at
Bestellung: Behelfsdienst, pd.behelfsdienst@kirche.at

Infos zu Sozialtarifen

Die Sozialberatung.Nothilfe der Caritas unterstützt Menschen in existenziellen Notlagen. Gerade jetzt in dieser Krisensituation. Die Sozialberatungsstellen sind weiterhin telefonisch und per Mail erreichbar. Alle, die Hilfe brauchen oder Fragen zur aktuellen Situation haben, können sich unter 0676/83 844 7305 oder sozialberatung@caritas-stpoelten.at melden.

Foto: Caritas / Jork Weismann

Die Sozialberatung. Nothilfe hilft KlientInnen etwa bei Schulden, Mietrückständen oder offenen Rechnungen, oder wenn die finanziellen Mittel für den Grundbedarf an Nahrung fehlen.

SOZIALTARIFE ZUM DOWNLOAD

caritas-stpoelten.at/sozialberatung

Herausforderung Einsamkeit

Caritas-Workshop für Pfarrgemeinden

Foto: Adobe Stock

Das Thema Einsamkeit ist in den letzten Jahren verstärkt in den Blick und damit ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Viele Publikationen zeigen, wie breit und vielfältig dieses Thema ist. Einsamkeit betrifft nicht nur alte und alleinstehende Menschen, sondern ist in allen Altersgruppen, die in unseren Pfarren leben, zu finden. Der Workshop „Herausforderung Einsamkeit“ ist ein kostenloses Angebot für Pfarrgemeinden. Impulse: Was verstehen wir unter Einsamkeit? | 3 Phasen der Einsamkeit | Folgen von Isolation & Einsamkeit | Wo kann ich persönlich aktiv werden? | Was kann eine Pfarre leisten?

KONTAKT / INFOS

pfarrcaritas@caritas-stpoelten.at, 0676/83 844 315

Pfarrmedientag der Diözese St. Pölten

Viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen bringen in den Pfarren ihre Zeit und ihr Know-how ein, um Pfarrblätter, Websites und Schaukästen zu erstellen und gestalten. Um sie zu unterstützen veranstaltet das Referat für Kommunikation den zweiten Pfarrmedientag. Geboten werden wieder Workshops zur Professionalisierung und Unterstützung.

voraussichtlich an einem Samstag im November, 9–16 Uhr, St. Pölten

Referat für Kommunikation

INFOS / ANMELDUNG

02742/324-3394, presse.stpoelten@kirche.at, presse.dsp.at

Personelles

Foto: zVg

Referat für Kommunikation
Christian Stuphann ist seit März im Referat für Kommunikation tätig. Der Theologe und Informatiker ist Ansprechpartner für die pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit und Schnittstelle zur Technik für die Pfarr-Homepages.

Foto: zVg

Referat für Kommunikation
Ruth Brožek verstärkt seit März das Team im Kommunikationsreferat. Als Mediengestalterin und Theologin mit Organisations-Erfahrung ist sie bestens für die Konzeption und Umsetzung der neuen Diözesan-Website gerüstet.

Foto: Caritas

PfarrCaritas
Ursula Neubauer ist seit Mai die neue Referentin der PfarrCaritas für die Dekanate Zwettl, Maria Taferl und Spitz. Sie ist Schnittstelle zwischen Caritas und Pfarrgemeinden, organisiert Projekte zu sozialen Themen und fungiert gleichzeitig als Drehscheibe für Vernetzungen und Hilfestellungen in der Region.

Foto: Freedom Studio/Shutterstock.com

„EIN guter Mensch ist genug, um die Hoffnung nicht untergehen zu lassen!

Papst Franziskus, Laudato Si Nr. 71

Kirche als lebendiger Ort des Miteinander hat Beschränkungen und Einschränkungen erfahren. Menschen haben viel verloren und müssen Unsicherheit aushalten. Wir Menschen bekommen Grenzen gesetzt und müssen nun mit Grenzen konstruktiv umgehen.
Wie kann Kirche in die gesetzten Grenzen der Welt hinein Mut zusprechen?

Menschen starben allein. Angehörige konnten nicht zum Begräbnis gehen. Freunde und Verwandte sind noch nicht begraben. Wie geht es jenen Menschen, die gewohnte Zuwendung nun nur eingeschränkt erfahren? Wir wissen heute, dass der dauerhafte Entzug von Nähe krank macht. Wie können wir Nähe empfinden, wenn uns kein Mensch besuchen kann? Bringen wir Christinnen und Christen in dieser Situation Gott mit in diese Lücke, in diese Gleichung des Lebens? Geben wir genug Zeugnis von unserem Glauben? Können wir vermitteln, dass es sinnvoll ist, auf Gottes Wort zu hören und zu Gott zu beten, ihn zu loben, ihn zu bitten? Zeigen wir der Welt „Gott ist da, Gott ist bei Euch!"?

Die geschäftliche und gesellschaftliche und auch kirchliche Betriebsamkeit hat den Beigeschmack des Riskanten und Vorsichtigen. Wir müssen aufpassen, was sich mit dem Vermeiden des Virus einschleicht und was auf keinen Fall zur Normalität werden darf. Menschen brauchen für ihr Leben mehr als eine banale Logik des Infektionsschutzes. Leere Kirchen dürfen nicht zur Gewohnheit werden. Kranke nicht zu besuchen darf nicht zur Gewohnheit werden. Die große Frage nach einem „Mehr" in einer Welt des „Schneller", ist für mich: Wie leben wir die Botschaft Gottes, damit sie Raum bietet für Staunen, Dankbarkeit und Lebenssinn? Gelebte Kirche soll das Potential des Innehaltens, des Nachsinnens, des Gelassenseins und Reflektierens einbringen und inmitten des Strebens nach Effizienz und Produktivität Räume und Zeiten der scheinbaren Unproduktivität und Zweckfreiheit bereithalten. Können durch die Erfahrung von menschlichen Grenzen neue Denkmodelle entstehen? Sind wir ein Rastplatz oder ein weiterer Dauerbeschaller in der Welt? Bleiben wir mutig, uns auf ein neues und nachhaltendes „Mehr" einzulassen, das der uns immer nahe Gott in unserem Leben sein kann.

Bischof Alois Schwarz

Weitere Infos aus der Diözese: **www.dsp.at**

DIÖZESE ST. PÖLTEN

EMAS Geprüftes Umweltmanagement REG.NO. AT- 000715

klimaneutral DURCH HUMUSAUFBAU
Geprüft vom Verband Druck & Medientechnik

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Wenn Sie „kirche leben" abbestellen möchten, geben Sie uns bitte Bescheid: 02742/324-3311, pd.expedit@kirche.at

Österreichische Post AG
MZ 19Z041871 M
Pastorale Dienste der Diözese St. Pölten, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten